

## Osteuropastudien

Bericht des Projektkurses:

„Folklorisierung der Klezmer- und Romamusik: Musik-Kulturen in Ost- und Südosteuropa“

Krakau/Prag/München, Oktober 2009 - Frühjahr 2011

Radio hören – das ist meist nicht viel mehr als eine angenehme Nebenbeschäftigung: Der Kasten dudelt vor sich hin, während man abspült, telefoniert oder E-Mails schreibt. Es bedarf schon eines guten Kommentars, einer angenehmen Stimme oder mitreißender Musik, um die Aufmerksamkeit für einen kurzen Moment zu fesseln. Und nur wenn der Beitrag den Hörer dann auch weiter bei Laune hält, bleibt er vielleicht für einige Minuten „dran“.

Für solch sprunghaftes Radio-Publikum also sollten sich die 23 Studierenden des 6. Jahrgangs zwei Semester lang ins Zeug legen: Ziel des Projektkurses war es, insgesamt 6 Radio-Features zu erstellen, in denen die Zuhörer Wissenswertes und wissenschaftlich Relevantes zu Klezmer- und Romamusik erfahren sollen.

### **Klezmer- und Roma: Zwischen Musik-Begeisterung und gesellschaftlicher Marginalisierung**

Die Einführung in die Musikkulturen Ost- und Südosteuropas im Wintersemester 2009/10 übernahmen die beiden Projektleiter, Prof. Dr. Dorothee Gelhard (Vergleichende Literaturwissenschaft, Institut für Slavistik, Regensburg) und Prof. Dr. Ulf Brunnbauer (Geschichte Südost- und Osteuropas, Institut für Geschichte, Regensburg), sowie mehrere Gastreferenten, die extra zu den Projektsitzungen nach Regensburg kamen.

Rund die Hälfte der Vorträge (Max-Peter Baumann, Christiane Fennesz-Juhasz, Leonhard Schilde) beschäftigte sich mit Charakteristika und Besonderheiten in der Musikkultur der Roma; der zweite Teil (Elvira Grözinger, Jascha Nemtsov) widmete sich dem Klezmer, der traditionellen Hochzeits- und Festmusik des osteuropäischen Judentums.

Die Klezmer-Welle, die in den 1970er Jahren in den USA ihren Höhepunkt erlebte, war in den 1980er und 90er Jahren zurück nach Europa geschwappt, wo die Popularität der jüdischen Tanzmusik noch weiter stieg. Ganz ähnlich verhält es sich mit der Musik der Roma: Ihre Blasmusikorchester feiern heute in ganz Westeuropa Erfolge. „Balkan-Partys“ und „Zigeuner-Musik“ bedienen mit ihrer Lebensfreude und ihrer Emotionalität den Geschmack eines immer größer werdenden Publikums.

Der Begeisterung für die beiden Musik-Kulturen stehen jedoch zugleich negative Stereotype gegenüber, die etwa Mitglieder der Sinti und Roma-Gemeinschaften als bildungsferne, arbeitsunwillige „Kriminelle“ diskreditieren und marginalisieren.

Mit diesem Spannungsverhältnis, mit der Kluft zwischen der Begeisterung für die Roma- und Klezmer-Musik auf der einen Seite und der Ablehnung gegenüber jüdischen oder Roma-Gemeinschaften auf der anderen Seite, setzte sich der Projektkurs während des Wintersemesters inhaltlich auseinander. Eine der Leitfragen war dabei, die Mechanismen und Folgen der „Folklorisierung der Klezmer- und Romamusik“ kritisch zu hinterfragen. Den fachlichen Input für die Diskussionen lieferten die Vorträge der Gastreferenten, die auf die Bedeutung der Musik in der jüdischen Religion bzw. auf die Rolle der Musik für Roma und Sinti eingingen.

### **Praxis-Test in Prag: Das Khamoro-Festival der Roma (23.-26. Mai 2010)**

Nach der inhaltlichen Auseinandersetzung und einem kurzen Technik-Einführungskurs durch die Radio-Journalisten Astrid Freudenstein und Edmund Soutchek-Kauf ging es für den ersten Teil der Studierenden im Mai 2010 zum „Khamoro-Festival“ nach Prag, wo das theoretisch erlernte Wissen nun erstmals in die Praxis umgesetzt werden sollte.

Das Festival fand heuer bereits zum zwölften Mal statt und zählt zu den größten der Roma-Kultur weltweit. Mit seinem vielfältigen Programm ist das Festival so bunt und faszinierend, dass es schwerfällt, einzelne Höhepunkte hervorzuheben. Ob Jazz oder HipHop, ob traditionell interpretiert oder in der Oper inszeniert – Roma-Musik hat viele Formen, ist aber immer mitreißend und berührend.

Aufgeteilt in drei Projektteams und begleitet von hohen Erwartungen erkundeten die Studenten das Festivalgelände und die tschechische Hauptstadt – immer auf der Suche nach Interviewpartnern, Stadtgeräuschen und Musikmitschnitten. Auch von technischen Pannen (während der theoretischen Einführung noch müde belächelt), ließen sich die Projektgruppen nicht entmutigen, sondern gingen mit viel Geduld, Teamgeist und Kreativität ans Werk.

Gegen Ende der fünftägigen Exkursion, auf der sich die Amateur-Journalisten mehr als einmal mit Interviewpartnern mit Gesprächsstoff bis zum nächsten Morgen durchschlagen mussten, hatten sich wahre Material-Berge angesammelt, die es nun im Medienzentrum der Universität Regensburg zu bearbeiten galt.

Nach mehrmaligem Durchhören und Ordnen der Aufnahmen ging es ans Verfassen der Konzepte, ans Schneiden, Kürzen und Straffen. Woche für Woche nahmen die Beiträge Gestalt an, wurden immer wieder neu geschnitten, sequenziert und ausgepegelt. Zum besonderen Nervenspiel wurde das Speichern, das die Studenten nicht nur einmal in den Schockzustand versetzte, das gesamte kostbare Material durch falsche technische Bedienung unwiederbringlich gelöscht zu haben.

Am Ende der schweißtreibenden Arbeit durften sich dann aber alle drei Gruppen über gelungene Radio-Beiträge freuen. Das erste Feature behandelt die nunmehr zwölfjährige Geschichte des „Khamoro-Festival“ und seine Wirkung auf Musiker und Publikum. Der zweite Beitrag setzt sich mit dem „Phänomen Roma-Musik“ auseinander und fragt nach Ursprüngen, Charakteristika und Wandlungsprozessen dieser sich immer wieder neu erfindenden Musik-Kultur. Das dritte Radio-Feature porträtiert die zehnköpfige Roma-Band „Fanfare Kalashnikov“, die derzeit vor allem in Berliner Clubs große Erfolge feiert.

### **Praxis-Text in Krakau: Das Festival für Jüdische Kultur (26.-30. Juni 2010)**

Die 11 Studierenden der Krakau-Exkursion hatten, während sich die Kommilitonen im Rechenzentrum abmühten, derweil noch ruhige Wochen. Allerdings sollten sie dafür nach der Exkursion im Juli über ihren Radio-Features schwitzen.

Ende Juni reiste die Gruppe dann zum „Festival für Jüdische Kultur“ ins wunderschöne und sonnige Krakau. Das Festival feierte heuer sein 20-jähriges Bestehen und gilt als eines der größten seiner Art. Im ehemaligen jüdischen Stadtteil Kazimierz hatten die Studierenden die Möglichkeit, die große Bandbreite jüdischer Kultur kennenzulernen: Neben Kantorenkonzerten mit den besten Kantoren aus aller Welt standen Klezmer-Sessions und DJ-Parties auf dem Programm. Daneben gab es Workshops zu jüdischem Singen, koscherem Kochen oder Führungen durch die jüdischen Synagogen im Viertel. Inmitten der flirrenden Stadt machten sich die Studierenden mit ihren Aufnahmegeräten auf die Suche nach Interviewpartnern, O-Tönen und Musik.

Herausgekommen sind drei Radiobeiträge, die das Festival unter ganz verschiedenen Perspektiven beleuchten. Der erste Beitrag ist den Künstlern des Festivals gewidmet: Vorgestellt werden hier neue Strömungen jüdischer Musik, wie die „Radical Jewish Music“. Der zweite Beitrag rückt die älteren Musiktraditionen in den Mittelpunkt und holte eine fast 70 Jahre alte Sammlung jiddischer Volkslieder aus der Schublade. Der dritte Beitrag schließlich beschäftigt sich mit dem Publikum und präsentiert den wahrhaftig internationalen Charakter des von Jahr zu Jahr beliebter werdenden Festivals.

Die insgesamt sechs fertigen Radio-Features aus Krakau und Prag sollen demnächst auch live im Radio gesendet werden und ein möglichst großes Publikum erreichen. Die Studenten des 6. Jahrgangs hoffen, ihre Hörer für die Klezmer- und Romamusik begeistern zu können und zugleich Wissenswertes zur gesellschaftlichen Situation der Musiker zu vermitteln, die das Publikum mit ihrer Musik immer wieder überraschen und berühren.

Sophia Heyland, Katharina Magerkurth, Esther Wahlen